



TERRORISMUSFORSCHUNG

» Verstehen heißt nicht vergeben«

Amokläufer oder Terrorist? Die Menschen vor der Synagoge in Halle (Saale) interessieren im Oktober 2019 solche Definitionen wenig. Sie betrauern den Tod zweier Menschen, die der Attentäter vor dem Gebetshaus und in einem Imbiss erschoss.



Wann sind Attentäter Terroristen?
Kann Staatsgewalt Anschläge provozieren?
Ein Gespräch über Mechanismen
politischer Gewalt mit der Terrorismus-
forscherin Carolin Görzig

INTERVIEW: HOLGER FUSS

Frau Görzig, Sie leiten in Halle am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung die Forschungsgruppe »Wie ›Terroristen‹ lernen«. Am 19. Oktober 2019 versuchte ein schwer bewaffneter Mann in Halle, sich Zugang zu einer Synagoge zu verschaffen. Als das nicht gelang, tötete er zwei Unbeteiligte. Liegt die Synagoge in der Nähe Ihres Instituts?

Die Synagoge und der Döner-Imbiss – beide Tatorte sind nur wenige Hundert Meter entfernt. Das war für uns schon paradox: Wir forschen weltweit über Terrorismus, und auf einmal passiert dieses Attentat hier in Halle. Direkt vor unserer Tür.

Waren Sie an jenem Nachmittag im Institut?

Ja, ich saß mit meiner Forschungsgruppe in meinem Büro. Es war erstaunlich, wie schnell sich die Nachricht verbreitete. Innerhalb von 20 Minuten wurden wir von Freunden und unseren Familien angerufen, sogar von einem Kollegen aus den USA.

Aber der Attentäter von Halle war doch kein organisierter Terrorist, sondern Einzeltäter?

Ja, aber es geht ja auch um sein Umfeld. Wie ist er überhaupt auf die Ideen gekommen? Warum macht er so was? Das kommt nicht aus dem Nichts.

Ein sozial isolierter Wirrkopf dürfte in Zeiten des Internets stärker mit Nazis in den USA

oder Übersee vernetzt sein als in der Nachbarschaft.

Aber wenn hier in Deutschland die Stimmung auch in diese Richtung geht, ist das natürlich nicht unbedingt hilfreich, um Attentate zu verhindern. Sie betreiben Feldforschung in verschie-



David Rapoport gilt als Begründer der Terrorismusforschung.

Schon Ende der 1960er-Jahre lehrte er in Los Angeles an der Universität über Terrorismus. Der heute 91-Jährige schrieb auch wichtige Standardwerke zum Thema.



Carolin Görzig promovierte an der LMU München über Verhandlungen mit Terroristen. Sie forschte und lehrte in Schweden, Großbritannien, Frankreich und den USA. Seit 2015 ist sie Forschungsgruppenleiterin am MPI für ethnologische Forschung in Halle (Saale).

denen Ländern, um das Innenleben von Terrorgruppen zu erkunden.

Ich selbst war in Ägypten, in Kolumbien, Syrien, der Türkei und in Nordirland bei der IRA. Mein Team hat in Palästina, im Niger, in der Türkei, in Spanien und in Kirgisistan geforscht. Unser Schwerpunkt lag bislang auf islamistischen und ethnoseparatistischen Terrorgruppen. Mich interessiert auch der Linksterrorismus: Ich versuche gerade, Kontakte zu den Roten Brigaden in Italien zu knüpfen. Im Moment legen wir außerdem den Fokus noch stärker auf Rechtsterrorismus.

Warum sprechen Terroristen überhaupt mit einer Wissenschaftlerin?

Wir beobachten in den Interviews oft ein großes Bedürfnis unserer Gegenüber, sich mitzuteilen. Es gab schon Situationen, da sagte ein Gesprächspartner, er hätte eine halbe Stunde, und es wurden vier Stunden daraus. Manche hoffen, dass wir ihren Anliegen Gehör verschaffen, eine Stimme für sie sind. Als Wissenschaftlerin spürt man dann die Verantwortung, die Forschung mit sich bringt.

Weil Sie die Gefahr sehen, Kumpanei zu betreiben?

Da muss man natürlich aufpassen. Man darf eben nicht zum Propagandawerkzeug werden. Einer der Gründungsdirektoren unseres Instituts, Günther Schlee, sagte mal: »Verstehen heißt nicht vergeben.« Wir wollen natürlich keine Gewalt schönreden, aber wir wollen zum Verständnis ihrer Entstehung beitragen.

Erfahren Sie in diesen Gesprächen von Straftaten? Sie würden sich ja im Zweifel sogar selbst strafbar machen, wenn Sie von Verbrechen erfahren und dies den Behörden verschweigen.

Ja, aber darum geht es uns gar nicht. Als die Terrorismusforschung nach dem 11. September 2001

förmlich explodierte, gab es ein Phänomen, das man als »eingebettete Forschung« beschrieb. Das heißt, es wurde im Regierungsauftrag geforscht, mit dem Ziel der Terrorbekämpfung. Wir interessieren uns aber für Motivationen, Zusammenhänge, Ursachen und die Umstände. Und das merken unsere Interviewpartner. Wenn wir sicherheitsrelevante Fragen stellen würden, wäre das Gespräch schnell beendet.

Wie kommen Sie überhaupt an Leute aus Terrorgruppen heran?

Oft funktioniert die Kontaktaufnahme nach dem Schneeballprinzip: Erste Anlaufstellen sind vor Ort oft Kollegen, die schon mal zum Thema geforscht haben – die reichen uns dann weiter zu Ansprechpartnern. Dann kommt der nächste Schritt.

Wie definieren Sie Terrorismus?

Es gibt bis heute keinen wissenschaftlichen Konsens darüber, was Terrorismus ist. Beispielsweise könnte die Gewalt gegen Zivilisten ein Merkmal sein. Allerdings verüben ja auch Kriminelle Gewalt gegen Zivilisten. Oder wir könnten sagen: Terroristen verfolgen politische Ziele. Das führt uns wiederum zur Feststellung, dass auch Staaten zu Gewalt gegen Zivilisten greifen, aus politischen Motiven. Ursprünglich stand der Begriff des Terrors ja auch im Zusammenhang mit Staatsgewalt: Während der Französischen Revolution wurde von »la Terreur« gesprochen – ein Begriff, um Gewalt durch den Staat zu beschreiben. Im Laufe der Zeit haben sich das Konzept und dessen Verwendung gewandelt, auch die Selbstzuschreibung nicht-staatlicher Akteure hat sich verändert. Es gab Zeiten, in denen sich manche Gruppen mit Stolz als Terroristen bezeichneten. Insbesondere zur Zeit der antikolonialen Bewegung sahen sie sich zunehmend als Freiheitskämpfer.

Seit wann gibt es Vereinigungen, die man mit dem Wort »terroristisch« bezeichnen würde?

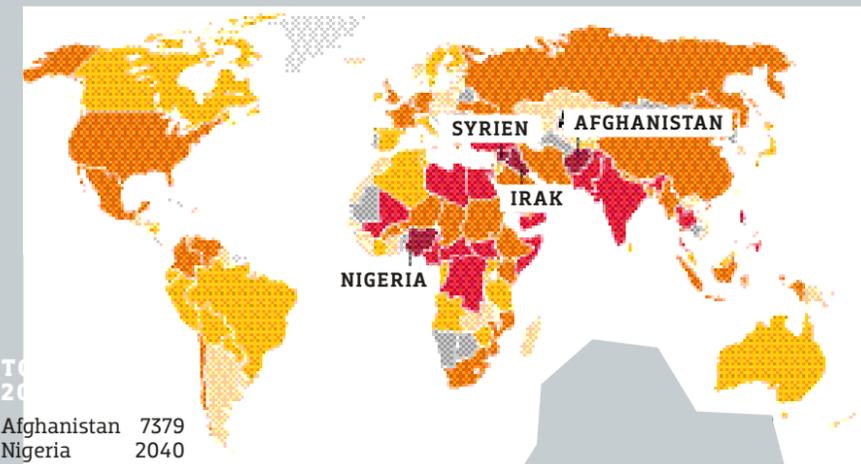
Der US-Politologe David Rapoport spricht von vier Wellen des modernen Terrorismus seit etwa 1880 – die anarchistische Welle bis in die 1920er-Jahre, die antikoloniale Welle bis in die 1960er-Jahre, die Welle der Neuen Linken bis in die 1990er-Jahre und die aktuelle religiöse Welle seit den 1980er-Jahren. Diesen Wellen des Terrorismus kann man Wellen von Staatsgewalt zuordnen. Dem Anarchismus könnte man den Imperialismus gegenüberstellen, der antikolonialen Bewegung den Kolonialismus, der Neuen Linken den Kapitalismus und der religiösen Bewegung den Neokolonialismus.

QUELLE: INSTITUTE FOR ECONOMICS & PEACE, STAND NOVEMBER 2019

Die Welt des Terrors

SCHRECKENSAZAHLEN Terrorismus ist ein globales Phänomen: 2018 mussten insgesamt 71 Länder mindestens einen Terrortoten beklagen. Die Zahl der Opfer ist das vierte Jahr in Folge gesunken. Von 2017 auf 2018 ging sie um 15,2 Prozent auf 15 952 Tote zurück.

Wie auch in der Vergangenheit war Afghanistan das am schlimmsten betroffene Land. Mit ihrer Terrorstrategie des »Mordens und Zerstörens« wollen dort die Taliban die Bevölkerung einschüchtern und die Macht im Land zurückerobern.



Afghanistan	7379
Nigeria	2040
Irak	1054
Syrien	662
Somalia	646
Pakistan	537
Kongo	410
Indien	350
Jemen	301
Philippinen	297
Weltweit	15952

- nicht erfasst
- keine Auswirkung
- sehr gering
- gering
- mittel
- stark
- sehr stark

So stark waren 163 Staaten in den vergangenen fünf Jahren vom Terrorismus betroffen (0: keine Auswirkung bis 10: sehr stark); basierend auf »Gewalttaten oder Androhung von Gewalt durch nichtstaatliche Täter«.



Staatsterror

»La Terreur« (»der Schrecken«) hieß die Herrschaft der Jakobiner während der Französischen Revolution. Zwischen 1793 und 1794 wurden Zehntausende Menschen hingerichtet. Man warf ihnen vor, Gegner der Revolution zu sein.

FOTOS: AKG IMAGES; FLORIAN WEHNING, GETTY IMAGES; MAGNUM / AGENTUR FOCUS; GRAFIK: DPA - INFOGRAFIK

Wir sprechen von einer Wechselwirkung. Das bedeutet, dass das internationale System diese Akteure natürlich auch produziert.

Das heißt, terroristische Gewalt ist eine Reaktion auf Staatsgewalt?

Es gibt systemkritischen Terrorismus, beispielsweise den linken Terrorismus mit seiner Kapitalismuskritik. Und dann gibt es eben auch den Terrorismus, der für sich bestimmte Territorien beansprucht, die Ethnoseparatisten beispielsweise, seien es Kurden oder Katalanen. Mit Bestrebungen um eigene Staatsbildung orientieren sich solche Gruppen in gewisser Weise am Status quo.

Aber Separatisten wie IRA und Eta haben auch mit linken Terroristen kooperiert.

Es ist interessant, wie unterschiedliche Terrorgruppen voneinander lernen. Wir können derzeit bei Rechtsterroristen beobachten, wie sie an andere Formen von Terrorismus andocken. Nehmen Sie die Ideologie vom großen Bevölkerungsaustausch.

Die Ideologie des großen Austauschs ist ein Szenario der »Überfremdung Europas«, das vom Vordenker des französischen Front National, Renaud Camus, stammt.

Nach Camus' Vorstellung kommen immer mehr Menschen aus Afrika und Asien nach Europa und ersetzen die Weißen durch hohe Geburtenraten. Bedrohungsszenarien finden wir aber auch bei den Islamisten. Oder die Idee im Rechtsextremismus, dass Frieden etwas Unmännliches ist. Auch dazu gibt es Parallelen im Islamismus. Oder schauen Sie sich das Attentat von Christchurch



Oft agieren Terroristen vernetzt, die Anschläge vom 11.9. 2001 (oben) wurden in mehreren Ländern geplant. Der Einzeltäter, der im neuseeländischen Christchurch 51 Menschen tötete, fand Vorbilder in Europa und den USA.



Als Selbstmord-Attentäter verkleidete Hamas-Aktivisten haben einem Jungen eine (falsche) Sprengstoffweste umgelegt. Die Hamas kontrolliert den Gazastreifen und bekämpft Israel militärisch.

im März 2019 an – dieser Rechtsterrorist griff die Idee der Anarchisten von der Propaganda der Tat auf. Diese Beispiele zeigen, dass Terroristen nicht in einem Vakuum agieren.

Gibt es einen globalen Terroristen-Konsens? In Nordirland werden die Katholiken oft analog zu den Schwarzen Südafrikas und die Protestanten analog zu den Weißen Südafrikas gesehen. Da ist eine globale Verwandtschaft in den Frontstellungen von Unterdrückten gegen Unterdrücker spürbar. Offenbar gibt es einen Schulterschluss und Ideentransfer zwischen Gruppen weltweit. Für die IRA war zum Beispiel der Einfluss des südafrikanischen ANC ziemlich entscheidend. Wenn man heute an der Friedensmauer in Belfast vorbeiläuft, sieht man, wie durch Graffiti, die Nelson Mandela darstellen, Solidarität ausgedrückt wird.

Wie ist denn das Selbstbild dieser Leute? Im Islamismus ist das Ungerechtigkeitsempfinden stark ausgeprägt. Der Westen unterdrückt die arabische Welt, Israel tyrannisiert Palästina. Überall stößt man auf dieses Bild: Wir gegen den Rest der Welt. In dieser Opferhaltung steckt natürlich auch ein starkes Potenzial für Rekrutierung und Mobilisierung. Gerade der Drohnenkrieg der USA, der viele Terroristen töten sollte und dabei auch viele Zivilisten traf, hat wiederum viele Terroristen produziert.

Laut einer Studie des Bundeskriminalamts spielt der Erlebnishunger bei jungen Men-

schon eine erhebliche Rolle beim Einstieg in den Terrorismus.

Ja, dieser Schritt in die Radikalität ist wohl auch altersabhängig. Unter Terroristen sind ja vor allem junge Männer. Eine Sturm-und-Drang-Zeit, in der man etwas erleben möchte, vielleicht auch ein anderer sein möchte. Heldentum spielt in diesem Alter eine wichtige Rolle. Wir haben bei verschiedenen Organisationen wie der Gamaa Islamija in



2015 zerstörten Terroristen des »Islamischen Staates« (IS) antike Statuen im Museum von Palmyra in Zentral-syrien. Die alten Ruinen der Stadt sind Unesco-Welterbe und wurden wiederholt Schauplatz gezielter Angriffe von IS-Kämpfern.

Ägypten und der IRA festgestellt, dass, je älter die Leute werden, sie sich auch öfter von der Gewalt abwenden.

Weil die Untergrundexistenz Dauerstress bedeutet?

Genau. Sie können niemandem trauen. Jeder kann ein Feind sein. Alles wird zur Bedrohung. Da stellt sich natürlich die Frage: Wie freiwillig geschieht das eigentlich? Wovon werden diese Menschen getrieben? Da wird viel Emotionales und Individuelles hineinspielen. In vielen Organisationen kommen ziemlich komplexe Motivationen hinzu: Status, Geld, Familie, Bedürfnis nach Rache.

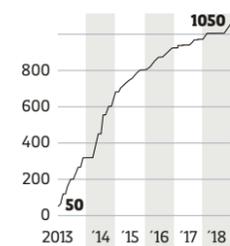
Was tun die Terrorgruppen, um die Gewaltbereitschaft ihrer Mitglieder wachzuhalten? Spezielle Symbole werden benutzt, Flaggen, auch sprachliche Begriffe. Metaphern sind sehr wichtig. Oder auch das Verorten der eigenen Gruppen-



Hassan Khalifa, Mitglied der ägyptischen Terrororganisation Gamaa Islamija, im Rollstuhl und mit Koran in der Hand nach der Verkündung seines Todesurteils durch den Staatssicherheitsgerichtshof in Kairo

identität in einer langen historischen Tradition. Wenn man sagen kann, uns gibt es schon seit tausend Jahren, dann entwickelt das kraftvolle Wirkung. Das ist sowohl bei den Rechten der Fall, die sich als Nachfolger obskurer Tempelritterorden verstehen. Aber auch bei Islamisten, die von alten Imperien sprechen, die sie wieder zum Leben erwecken wollen. Manchmal sind es aber auch Visionen von der Zukunft, die mobilisieren können, zum Beispiel apokalyptische Szenarien.

Gehören auch Verschwörungsszenarien dazu? Ja, die gehören auch in diese Muster. Und dann eignet sich natürlich der Feind selbst immer zur



Deutsche im Dschihad
Insgesamt 1050 Deutsche zogen seit 2013 in den »Heiligen Krieg« im Irak oder Syrien. Oft waren die meist jungen Männer zuvor in Deutschland islamistisch radikalisiert worden.

Glossar der Gewalt

LINKSTERRORISMUS: Sozialrevolutionärer Terror, der im Umfeld der Neuen Linken Anfang der 1970er-Jahre aufkam. Die Rote Armee Fraktion (links ihr Entführungsoffer Hanns Martin Schleyer) und die Bewegung 2. Juni (beide BRD) oder die Roten Brigaden (Italien) wollten einen revolutionären Bürgerkrieg entfesseln, scheiterten aber an der Ablehnung durch die Bevölkerung.

RECHTSTERRORISMUS: Rassistische und völkische Fanatiker sammeln sich seit Ende der 1960er-Jahre im neonazistischen Untergrund. Bekannteste Anschläge:

Bombenattentat auf das Münchner Oktoberfest 1980, Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) 2000 bis 2007. Seit 1990 gehen mehr als 200 Morde auf das Konto rechter Terroristen.

ETHNONATIONALISTISCHER TERRORISMUS: Kampf einer Volksgruppe um größere Autonomie oder Gründung eines eigenen Staates; etwa die baskische Eta, die kurdische PKK oder die irische IRA.

RELIGIÖSER TERRORISMUS: Seit Mitte der 1980er-Jahre sind vor allem radikalislamische Organisationen aktiv – die palästinensische Hamas, die libanesische Hisbollah, die Terrornetzwerke al-Kaida und Islami-

scher Staat sehen sich in einem Heiligen Krieg (Dschihad), etwa gegen Israel oder den westlichen Lebensstil.

KONSERVATIVER TERRORISMUS: Bürgerwehren und Verfechter der Selbstjustiz kämpfen für autoritäre Staatsstrukturen – so wie der rassistische Ku-Klux-Klan in den USA und paramilitärische Gruppen in Lateinamerika.

STAATSTERROR: Kontrolle, Überwachung und Verstoß gegen Rechtsstaatlichkeit sind Merkmale totalitärer Staaten, die ihre Bürger in Angst versetzen, um ihren Gehorsam zu erzwingen. Beispiele: die Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten in Deutschland und der Stalinismus in der Sowjetunion.





Nasa-Indianer präsentieren Farc-Kämpfer, die ein indigenes Gericht zu langjährigen Haftstrafen wegen Mordes an Nasa-Wachleuten verurteilte. Die Nasa leben in bäuerlich geprägten Gebieten in der Region Cauca im Südwesten Kolumbiens.



Waffenlos gegen die Guerilla

FRIEDENSTIFTER Seit den 50er-Jahren tobten in Kolumbien gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und linken Guerilla-Organisationen wie etwa der Farc (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia – **Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens**). Auf der einen Seite mächtige Großgrundbesitzer und Industrielle, die aus den großen Städten das Land regierten, auf der anderen Seite die verarmte Landbevölkerung, deren Rechte sich die Farc auf die Fahnen schrieb. Deren Kampf wurde immer

gewalttätiger, bis sie sich zu einer paramilitärischen Vereinigung entwickelte, die tief in kriminelle Geschäfte verstrickt war und sich auch aus dem Drogenhandel finanzierte. Zwischen den Fronten standen seit jeher die Nasa-Indianer, die in ihren 21 autonomen Gebieten für Recht und Ordnung sorgen. Als der deutsche Fotograf Jonas Wresch (zwei seiner Bilder sehen Sie oben) die Nasa 2014 besuchte, wurde er sofort Zeuge eines Feuergefechts: »Aus den Bergen nahe ihrem Dorf waren Plopp-plopp-Geräusche zu

hören, **Maschinengewehrfeuer**. Aus dem Dorf schossen Regierungstruppen zurück.« Wresch blieb für Wochen und dokumentierte die Versuche der Nasa, der Lage Herr zu werden. Gewaltfrei, nur gestützt auf ihre »bastones« – kultische Stöcke, die nicht als Waffen dienen, sondern die Macht zeigen, die Nasa-Führer aus der Natur beziehen. Nach dem Friedensschluss 2016 und der Entwaffnung weiter Teile der Farc entspannte sich die Lage für die Nasa. Seit 2019 gibt es wieder Gefechte zwischen Regierung und abtrünnigen Farc-Truppen. Auch Nasa-Führer wurden erschossen.

Gewaltmobilisierung. Zum Image-Marketing gehören übrigens auch die sozialen Dienste. Das sehen wir besonders im Nahen Osten. Hamas und Hisbollah bauen für die Menschen Krankenhäuser und Schulen, verteilen Essen, sind in humanitären Bereichen aktiv.

Mit diesen sozialen Diensten stabilisieren die Organisationen ihren Rückhalt in der Bevölkerung?

Dieser Rückhalt ist unerlässlich. Die Strategie ist, sich in der Bevölkerung zu bewegen wie ein Fisch im Wasser – die Organisation ist der Fisch, die Bevölkerung ist das Wasser. Das hat schon Mao Zedong die südamerikanischen Guerrilleros

gelehrt. Die Gegenstrategie der Regierung ist es, dem Fisch das Wasser zu entziehen.

Ohne diese Verankerung in der Bevölkerung ist eine Terrororganisation ungeschützt?

Aus diesem Grund sind die Mitglieder der Gamaa Islamija, über die ich geforscht habe, im Gefängnis gelandet. Nach dem Luxor-Massaker 1997 brach der Tourismus in Ägypten ein, von dem die Bevölkerung sehr stark abhängig war. Deshalb sagten die Leute den Terroristen: Wir halten jetzt nicht mehr unsere Türen für euch auf. Dadurch ist dem Fisch ziemlich schnell das Wasser entzogen worden, und die Regierung konnte die Gamaa-Islamija-Mitglieder verhaften.

FOTOS: ALAMY, JONAS WRESCH / AGENTUR FOCUS (2)

Gilt das auch für den deutschen Terrorismus? Wo verorten sich hierzulande Links- und Rechtsterroristen?

Zum Linksterrorismus fällt mir eine Äußerung von IRA-Mitgliedern ein, die mir über die Rote Armee Fraktion sagten: »Wir sind keine Gruppe von sechs gegen sechzig Millionen! Wir haben eine echte Stimme, wir repräsentieren einen Teil der Bevölkerung, wir tragen Verantwortung.« Die IRA-Mitglieder grenzten sich ab von der RAF, die in ihren Augen keine Unterstützung in der Bevölkerung hatte.

Die RAF hatte doch zeitweilig eine Art Hinterland in Form von Sympathisanten, bei denen sie unterkommen konnte.

Klar hatten die auch ihre Netzwerke. Aber die RAF war nie so stark verankert wie etwa die IRA. Bei den Rechten würde ich sagen, dass viel von ihrem Gedankengut zunehmend in der gesellschaftlichen Mitte ankommt. Dadurch nehmen Einzelne einen Nährboden wahr und sagen: Jetzt ist es Zeit, dass ich aktiv werde und die Leute aufwecke! Wissen Sie: Rapoport's Theorie der vier Wellen des Terrorismus ließe sich um eine fünfte Welle erweitern. Und diese nächste, die fünfte Welle des Terrorismus könnte rechtsextremistisch sein.

Sehen Sie qualitative Unterschiede in der Motivationsstruktur von linken und rechten Terroristen? Ist es eher ein biografischer Zufall, ob sich jemand nach links oder rechts radikalisiert?

Bestimmte Charakteristika treffen sowohl auf links- wie auf rechtsradikal zu. Radikal bedeutet ja: schwarz und weiß, nicht in der goldenen Mitte balancieren, die Vereinfachung von Komplexität. Ich habe mal über die zweite, dritte Generation von Muslimen in Deutschland und Europa geschrieben. Die gehen in die Schule und hören die westlichen Wertvorstellungen, von einer Akzeptanz von Homosexualität beispielsweise. Und zu Hause hören sie das Gegenteil. Da kann es passieren, dass die Identitätsrollen eines Tages miteinander kollidieren und irgendwann nicht mehr miteinander vereinbar sind. Dann kann Komplexität so belastend sein, dass sich das Individuum plötzlich radikal auf eine Seite schlägt.

In Ihrer Doktorarbeit haben Sie das Thema »Verhandlungen mit Terroristen« untersucht. Beteuern Regierungen nicht immer, sie würden mit Terroristen nicht verhandeln?

Offiziell vertreten viele Staaten die Nichtverhand-



»Ein Kampf«: Dieses Wandgemälde in Belfast symbolisiert die Verbundenheit zwischen der palästinensischen PLO und der IRA, der Irisch-Republikanischen Armee.

lungsdoktrin. Sie besagt: Wenn wir mit Terroristen verhandeln, belohnen wir Gewalt, und das führt zum Dominoeffekt, der andere Terroristen ermuntert. Aber in der Realität finden viel öfter Verhandlungen statt, als man annimmt. Im Fall der ägyptischen Gamaa Islamija gab es eine staatliche Mediationsdelegation, die in die Gefängnisse gegangen ist. Ägypten hat auch islamische Gelehrte in die Gefängnisse geschickt, um die Reflexionen der Islamisten anzukurbeln.

Mit Häftlingen zu sprechen ist relativ überschaubar. Aber wie verhandelt man mit Akteuren, die im Untergrund leben?

Auch das wird gemacht. Dazu werden neutrale Zonen eingerichtet. Das war in Kolumbien mit der Farc der Fall. Da wurde ein Territorium freigegeben, um sich zu treffen. Die Verhandlungen mit der kolumbianischen ELN fanden hingegen auf Kuba statt. Dazu braucht es eine Regierung, die bereit ist, der neutrale Gastgeber zu sein. Es gibt viele solcher heimlichen Unterredungen hinter den Kulissen. Das ist auch gut so. Wenn die Bevölkerung immer von solchen sensiblen Treffen wüsste, kann das die oft fragile Verhandlungsdynamik negativ beeinflussen. ■



Holger Fuß
Journalist und Buchautor, war überrascht zu erfahren, dass sich Terrorgruppen von Wissenschaftlern erforschen lassen.

P.M. KOMPAKT

- Einzeltäter, Aktivist, Kämpfer: Eine anerkannte Definition des **Terrorismus** gibt es bis heute nicht.
- Terroristen agieren zunehmend vernetzt. Doch auch schon in der Vergangenheit **solidarisierten** sich Terroristen mit Kämpfern aus anderen Ländern.
- Der Erfolg terroristischer Bestrebungen hängt stark vom **Rückhalt** in der Bevölkerung ab.